



DER BISCHOF VON GRAZ-SECKAU

Graz, im Jänner 2024
Ord.-Zl.: 6 Bi 1-24

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner der Pfarren Obdach, St. Georgen, St. Wolfgang und St. Anna,
liebe haupt- und ehrenamtlich Verantwortliche!

Im vergangenen März habe ich Ihren Pfarren einen offiziellen Besuch abgestattet, gefolgt von einem Treffen mit Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäten im November. Alledem ist eine Verwaltungsvisitation durch den Diözesanvisitor Gerhard Hörting vorausgegangen, dessen Erkenntnisse bereits den Verantwortungsträgern mitgeteilt wurden. Mit diesem Schreiben schließe ich nun die bischöfliche Visitation ab, vor allem, um Sie zu ermutigen, auf den Spuren unseres Herrn voranzuschreiten.

Es war ein buntes Programm und ich danke für all das Leben, das ich in der „Kirche vor Ort“ erfahren durfte; in zahlreichen Gesprächen und gemeinsamen Gebeten, bei Betriebsbesichtigungen, in der Verkündigung in Kindergarten, Schule und Seniorenresidenzen, bei Treffen mit der Eltern-Kind-Gruppe, der Jungschar und den Firmlingen, in den Begegnungen mit Personen des öffentlichen Lebens und mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ich durfte erfahren, wie vielfältig Sie vor Ort Gemeinschaft und Glaube leben und die Begegnungen mit Ihnen ließen Ihr beträchtliches Engagement spüren. Ein großes „Vergelt's Gott“ dafür!

Diese unterschiedlichen Begegnungen zeigten auch deutlich, dass das Leben von Kirche mehr ist, als wir persönlich und unmittelbar im eigenen Glauben erfahren, und wie wichtig es ist, stets offen und aufmerksam unseren Nächsten gegenüber zu sein.

Im Glauben unterwegs sind Sie auch bei den unterschiedlichen gemeinsamen Wallfahrten; eine Tradition, die in Ihren Pfarren erfreulicherweise gerne gelebt wird.

Auffallend war der freundschaftliche Umgang untereinander, ob nun in den Pfarren oder bei den Betriebsbesichtigungen. Man spürte in der Marktgemeinde Obdach mit ihren vier Pfarren, dass man sich kennt und aufeinander achtet. Dieses miteinander Vertraut sein und Zusammenwachsen beginnt schon im großen Kindergarten und der Volks- und Mittelschule: Ihre vier Pfarren erhalten durch die Marktgemeinde in vielen Lebensbereichen eine klare Zentrierung auf Obdach, was auch derzeit schon etwa in der Pfarrkanzlei u.ä.m. kirchlich mitgelebt wird.

Das Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark trägt den Titel „Gott kommt im Heute entgegen“. Daher bitte ich Sie, darauf zu achten, was denn die Menschen hier und jetzt vor Ort brauchen, denn die Bedürfnisse verändern sich. Ich habe ein großes Bemühen wahrgenommen, immer wieder direkt mit den unterschiedlichen Gruppen in Kontakt zu kommen und die verschiedenen Medien zur Kommunikation zu nutzen.

So möchte ich ermutigen, beständig dran zu bleiben, immer wieder Neues auszuprobieren und den Kreis jener, die sich um alles kümmern, zu erweitern. Versuchen sie weiterhin auch Personen einzubinden, die augenscheinlich vom üblicherweise mit „Kirche“ verbundenen Leben fernstehen. Verantwortung muss auf breite Beine gestellt und geteilt werden. Ich bin überzeugt, so kann unsere Gemeinschaft auch in Zukunft wachsen und relevant für viele Teile der Gesellschaft bleiben. Oft erscheint es uns als der leichtere oder einfachere Weg, wenn nur einer oder eine sich um etwas „kümmert“. Eine lebendige und zukunftsfähige Kirche, die flexibel auf die Herausforderungen vor Ort reagiert und die Nöte der Menschen wahrnimmt, braucht aber die Beteiligung und Mitentscheidung vieler. Gemeinsam voranzuschreiten macht mehr Freude und schont zudem jede und jeden Einzelnen.

In den vielen Gesprächen waren auch immer wieder die strukturellen Veränderungen Thema – war dies doch auch einer der Gründe meines Besuches. Diese Veränderungen sollen letztlich doch der einen Wirklichkeit dienen: „Wie kann es gelingen, gemeinsam das Evangelium in dieser Gegend zu leben?“ Dass bei den bisherigen Bemühungen zur Gründung eines Seelsorgeraums mit den Pfarren Weißkirchen und Kleinfeldstritz manches nicht in die Gänge gekommen ist, verschweige ich nicht, doch: Auch in diesen Schwierigkeiten könnte ein Wink Gottes stecken, den wir ernst zu nehmen haben. Keinesfalls möchte ich Versäumnisse entschuldigen, die möglicherweise von Seiten des Ordinariats in den vergangenen Jahren erfolgt sind. Vielmehr begrüße ich die hier gelebte Solidarität über die Diözesangrenze hinweg, das Zusammenschauen und einander Helfen. Erst jüngst wurde dies in einer Begegnung der Verantwortlichen in den beiden Diözesen Gurk-Klagenfurt und Graz-Seckau mit den Pfarrern deutlich zum Ausdruck gebracht und gefestigt. Mit einer Verwaltungsvisitation in den Pfarren Weißkirchen und Kleinfeldstritz soll überdies abgesteckt werden, ob es nicht sinnvoller erscheint, den Seelsorgeraum Judenburg um diese zu erweitern.

Für die Zukunft wird es von Ihnen vermehrt die Zusammenschau mit und im Seelsorgeraum Judenburg benötigen. Offen zu sein für ein „darüber hinaus“ ist für uns als Christinnen und Christen bekanntlich Grundlage unseres Seins, da wir nie nur auf uns selbst beschränkt leben können, sondern die Nächsten gleich lieben sollen wie uns selbst. Kirche ist mehr als nur die Pfarre und der Kirchenraum. Kirche lebt im Kindergarten, in der Schule, in den Betrieben, in den Pflegeheimen, in Ihren Familien und auch, wenn man vom Gipfel des Zirbitzkogels ein Gebet für alle „da unten“ in den Himmel schickt. Kirche und damit die Nähe Gottes wird überall gelebt, wo wir in Seinem Namen und in Seiner Liebe miteinander und füreinander unterwegs sind.

Nehmen Sie bitte diese Eigenverantwortung wahr. Es geht nicht darum, „dem Pfarrer zu helfen“, wenn wir einen Dienst in der Pfarre übernehmen. Es geht auch nicht darum, den Pfarrer mit anderen Pfarren zu teilen – das wird leicht zur Überforderung. Es gilt vielmehr, den Glauben zu teilen – denn das lässt wachsen und in der Freude des Evangeliums.

Leben Sie in der Gewissheit, dass Sie als getaufte und gefirmte Christinnen und Christen alles mitbekommen haben, was Sie brauchen, um selbst tätig zu werden. Denn Kirche ist auch mehr als der Pfarrer und die kirchlich Angestellten. Wir sind alle Glieder des einen Leibes, sagt der Apostel Paulus, und es braucht für das große Ganze uns alle mit unseren Begabungen. Einige ihrer vielfältigen Begabungen durfte ich bei meinem Besuch kennenlernen.

Ich denke dabei an den Abend in der Schmiede oder an die verschiedenen musikalischen Beiträge. Positiv hervorheben möchte ich die Tatsache, dass bei der Musik auch die Jugend stark mitwirken durfte. In vielen Pfarren stellt sich irgendwann die Frage: „Wie bekommen wir jüngere Generationen dazu, sich einzubringen?“ Ihr zeigt vor, wie es geht. Nämlich indem man sie lässt. Ob es nun im Pfarrgemeinderat ist oder bei den Gottesdiensten oder auch in der Initiative, dass dieselben Personen die Wirtschaftsräte aller Pfarren in Ihrem Pfarrverband bilden. Die große Anzahl der Ministrantinnen und Ministranten und das gemeinsame Musizieren von unterschiedlichen Gruppen zeigen deutlich, dass Sie hier auf dem richtigen Weg sind.

Ich wünsche Ihnen allen Kraft und Freude auf dem weiteren Weg. Gott hat uns seinen Geist als Beistand zugesagt. Geben wir dem Heiligen Geist in unserem Alltag Platz im Beten miteinander und für unsere Gesellschaft. So danke ich aufrichtig allen, die hier bei Ihnen als Hauptamtliche in den verschiedenen Lebensbereichen von Kirche wirken und Ihnen zur Seite stehen, damit Ihr Engagement in der Nachfolge Jesu Hand und Fuß bekommen kann.

Wenn wir zusammen weitersuchen, kann Kirche – trotz aller Veränderung – das bleiben, was sie durch Jahrhunderte war: Ein Ort der Begegnung Gottes mit den Menschen, ein Ort der Gemeinschaft, ein guter Platz für alle. Bleiben wir im Gebet verbunden. Gott segne und behüte Sie!




Wilhelm Krautwaschl
Diözesanbischof